

die politische Geschichte seit dem 6. Jh., den Dukat mainfränkischer Herzöge und deren Bemühungen um und Teilnahme an der Christianisierung des Würzburger Gebietes bis Anfang des 8. Jh. – Heinrich W a g n e r, Bistumsgründung und Kilians-Translation (S. 269–280), nimmt das Jahr 741 für die Gründung des Bistums sowie die Jahre 743 und 746 für zwei Translationen der Gebeine Kilians an und postuliert zwei Aufenthalte Karls des Großen in Würzburg 787 und 788. – Alfred W e n d e h o r s t, Ostfränkische Mission in Sachsen (S. 281–285), stellt die Würzburger Mission im Paderborner Raum dar, deren Einfluß noch an vermehrten Kilianspatrozinien um Paderborn abzulesen ist. – Hans-Werner G o e t z, Die Viten des hl. Kilian (S. 287–297), bringt einen Vergleich der beiden Viten – der älteren war das Motiv der peregrinatio am wichtigsten, der jüngeren das Martyrium des Heiligen – und befaßt sich mit der Weiterwirkung der Viten und den schwierigen Fragen ihrer Entstehungszeit und ihres Entstehungsortes. – Paul-Werner S c h e e l e, Kilian und die ihm gewidmeten Passio-Texte im Licht der altirischen Spiritualität (S. 299–310): vgl. DA 47,278 f. – Hans T h u r n, Irische und angelsächsische Handschriften auf dem Kontinent – am Beispiel der Würzburger Dombibliothek (S. 313–327), befaßt sich ausführlicher mit dem sogenannten Kiliansevangelium und kurz mit einigen anderen Bibel-Hss. und Grammatiker-Fragmenten sowie mit Hss. aus England, die zur Zeit Bischof Burchards (742–753) nach Würzburg kamen. – Elmar H o c h h o l z e r, Iren und „Schotten“ in Würzburg (S. 329–345), ist ein Überblick über die Geschichte des Klosters St. Jakob in Würzburg, vgl. DA 47,279. D.J.

Karl F o r s t n e r, Neue quellenkritische Erkenntnisse zur Rupertfrage, MIOG 99 (1991) S. 317–346, macht deutlich, daß bei der Anlage des Salzburger Verbrüderungsbuches um 784 die Vorstellung bestand, Rupert und ebenso Emmeram seien (erst) zur Zeit Karl Martells in Bayern aufgetreten, und möchte dieser Chronologie den Vorzug vor dem aus der Vita Ruperti abgeleiteten Terminus post quem im Jahre 696 geben. Außerdem wendet er sich dagegen, den Schluß der Vita, der in der *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* begegnet, auf ihre verlorene Urfassung zurückzuführen. R.S.

Rudolf S c h i e f f e r, Die Karolinger (Urban-Taschenbücher 411) Stuttgart-Berlin-Köln 1992, Kohlhammer, ISBN 3-17-010759-3, 260 S., DM 25. – Das Bändchen rückt die Geschichte der Familie in den Mittelpunkt und folgt demgemäß, nach einem Blick auf die frühesten Arnulfinger und Pippiniden, auch in der Gliederung den elf Generationen von Pippin dem Mittleren bis zu Ludwig V. von Westfranken, woran sich noch eine Betrachtung der letzten Karolinger anschließt. Dargestellt wird vornehmlich die politische Geschichte in ihrer Abhängigkeit von der dynastischen Entwicklung und in einem gemäß dem historischen Wandel wechselnden räumlichen Radius. Beigegeben sind mehrere Stammtafeln, eine Bibliographie und ein Personenregister.

R. S. (Selbstanzeige)

Gunther W o l f, Mögliche Gründe für Karlmanns d. Ä. Resignation 747. Ein kanonistischer Versuch, ZRG Kan. 78 (1992) S. 517–531, glaubt den wichtigsten Grund für Karlmanns Abdankung in einer unkanonischen Ehe des Herrschers